

Martin Malmer

Der Rumeser Student

(1861)

Es war vor alten Zeiten ein Rumeser Student
Den lauter als mein Loblied sein Volk mit Ehren nennt
Der hielt dem Vaterlande die Treue unbefleckt
Ob ihm das Glück gelächelt ob ihn der Feind geschreckt.

5 Der Türke stand vor Mühlbach vom Raube nimmer satt
Und forderte die Schlüssel der schwer bedrängten Stadt
Sein Heer unübersehlich wie ein erregtes Meer
Wälzt sich in lauten Wogen rings um die Mauern her.

10 Wer will denn da noch denken an Rettung in der Noth?
Nur zwischen Slavenketten und einem freien Tod
Zu wählen steht noch offen! Ist euch so schwer die Wahl?
Ach! wer entsagt denn gerne des Lichtes süßem Strahl?

15 Der Türke sichert Allen Leib, Leben, Hab und Gut,
Wenn Morgen nur das Stadtthor freiwillig auf sich thut,
Und wenn sie mit ihm wandern von Haus und Hof und Heerd
Wo er sie anzusiedeln im fremden Land begehrt.

Am Morgen knarrt das Stadtthor und ernst und schweigend
gehn

20 Die Bürger aus der Heimath — ob sie sie wiederseh'n?
Man schreibt die Namen Aller wie in ein Taufbuch ein
Der Pascha hats befohlen, er will ihr Hüter sein.

Doch blieb in festem Thurme zurück noch eine Schaar
Dort hatte sie gesammelt ein wack'res Brüderpaar.
Sie wollten nicht verlassen ihr liebes Vaterland
Und Weib und Kind nicht geben in blut'ge Türken-Hand.

25 Die Feinde wittern Beute im wohlverwahrten Thurm,
Sie rotten sich zusammen, sie rücken an mit Sturm.
Hu! wie erdröhnt die Erde, zersplittert fällt das Dach;
Die Helden wie die Mauern, sie geben doch nicht nach.

30 Die Sonne gehet unter; von ihrem goldenen Strahl
Erglüh'n die starken Wände, erglüht zum letztenmal
Auch manches Helden Antlitz, zum Gitter hingebückt,
Deß Auge feucht noch einmal die schöne Welt erblickt.

Dann steigen Scheiterhaufen ringsum die Burg herum
Es prasseln ihre Flammen, drinn wird es still und stumm. —
35 Vielleicht daß auf den Knieen noch betet Groß und Klein:
Laß unsre armen Seelen dir Herr befohlen sein!

Als nun die Glut gelöscht, die Thür zerbrochen war;
Da lauschen sie nach Athem wohl an der stillen Schaar.
Nur noch in einem Knaben die Lebensflamme brennt,
40 Der ists von dem ich singe, der Rumeser Student!

Kaum sechszehn Jahre zählend, war er schon so gelehrt,
Daß er das Gut der Freiheit mehr als sein Leben ehrt
Drum schloß er todesmuthig der Heldenschaar sich an.
Sagt mir: von Euch, ihr Bürschlein! wer hätte das gethan?

45 Sie legten ihn in Banden, so schleppten sie ihn fort,
Oft wechselt' er die Herrn, verkauft von Ort zu Ort.

Nach zwanzig Jahren endlich empfing er milden Lohn
In einem Haus, da liebte man ihn wie einen Sohn.

50 Die Muttersprache hatte vergessen wohl sein Mund
Doch glühte Heimathsiebe ihm tief im Herzensgrund,
Er bat den milden Herrn, bat ihn so lang, so lang,
Bis er die süße Freiheit zur Heimkehr sich errang.

55 Und als er heimgekommen die Stätte wieder sah
Die Zeugin froher Kindheit, wie selig war er da.
Ich kann's euch nicht beschreiben, doch mahne ich euch sehr,
Daß Jeder seine Heimath, so lieben soll wie er.

Textnachweis:

Sächsischer Hausfreund. Ein Kalender für Siebenbürger zur Unterhaltung und Belehrung auf das Gemein-Jahr 1862 (hg. von Eugen von Trauschenfels), 24. Jahrgang, Kronstadt o. J. [1861], S. 58 f.

Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.